

Gaël Faye

# Petit pays

Von Pia Keßler

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:  
Gaël Faye: *Petit pays*. Stuttgart: Klett, 2017.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist ausgeschlossen.

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15545  
2024 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen  
Druck und Bindung: Esser printSolutions GmbH,  
Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding  
Printed in Germany 2024  
RECLAM ist eine eingetragene Marke  
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart  
ISBN 978-3-15-015545-5

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

# Inhalt

1. Schnelleinstieg	7
2. Inhaltsangabe	12
3. Figuren	23
Gabriel (Gaby), der Protagonist	23
Michel, Gabriels Vater	25
Yvonne, Gabriels Mutter	26
Ana, Gabriels Schwester	28
Yvones Familie	29
Die Hausangestellten in Bujumbura	33
Gabriels Freunde	36
4. Form und literarische Technik	41
Die Erzählperspektive	41
Bildungsroman, Entwicklungsroman oder Coming-of-age-Roman?	42
Die Struktur des Romans	44
5. Quellen und Kontexte	46
Der Genozid in Ruanda	46
Zeugen des Genozids	52
Das heutige Ruanda – 30 Jahre nach dem Genozid	57
6. Interpretationsansätze	59
7. Autor und Zeit	105
8. Rezeption	113
9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen	129
10. Literaturhinweise/Medienempfehlungen	148
11. Anmerkungen	155
12. Zentrale Begriffe und Definitionen	159



## 1. Schnelleinstieg

Titel	<i>Petit pays</i>
Autor	Gaël Faye, geb. 1982 in Burundi als Sohn einer ruandischen Mutter und eines französischen Vaters, lebt heute als Musiker und Schriftsteller in Frankreich.
Gattung	<u>autofiktionaler Roman</u>
Erscheinungsdatum	2016
Thema	Erinnerungen aus dem französischen Exil heraus an eine Kindheit in Burundi und die Erfahrung des 1994 an den Tutsi verübten <u>Genozids</u> in Ruanda.
Perspektive	Erzählt wird aus der Sicht eines 33-jährigen Mannes, der die Perspektive des 10-jährigen Jungen Gabriel einnimmt.
Auszeichnungen	Prix Goncourt des Lycéens 2016 Prix du premier roman français 2016
<u>Verfilmung</u>	2020 unter dem gleichen Titel verfilmt, Regie: Eric Barbier

*Petit pays* ist ein preisgekrönter Roman des französisch-ruandischen Autors Gaël Faye. Das Buch erzählt die Geschichte des 10-jährigen Gabriel (Gaby), der in Burundi aufwächst, einem kleinen subsaharischen

**autofiktionaler Roman:** le roman d'auto-fiction (*f*) | **Genozid:** le génocide | **Verfilmung:** l'adaptation (*f*) cinématographique | **preisgekrönt:** couronné, e de prix (littéraires) | **subsaharisch:** subsaharien, ne

### 2. Inhaltsangabe

Der Roman gliedert sich in einen Prolog, 31 Kapitel und einen Epilog.

#### Prolog

Der Prolog beginnt damit, dass der Vater des Protagonisten, Michel, versucht, seinen Kindern Gaby und Ana den Unterschied zwischen Hutu und Tutsi zu erläutern. Ort der Handlung ist Bujumbura, die Hauptstadt Burundis in den 1980er Jahren. Dann springt die Erzählung ins Jahr 2010. Der Erzähler lebt in der Nähe von Paris und versucht, seine Erinnerungen an den Bürgerkrieg schreibend zu bewältigen.

- Unterscheidung von Hutu und Tutsi

#### 1. Kapitel

Die Kindheit des Erzählers Gaby wird thematisiert. Zusammen mit seinen Eltern, seiner ruandischen Mutter (Yvonne) und seinem französischen Vater (Michel), und seiner jüngeren Schwester Ana führt er in einem bürgerlichen Viertel der Hauptstadt Bujumbura ein unbesorgtes Leben. Getrückt wird die Erzählung durch die zunehmenden Unstimmigkeiten zwischen den Eltern, die immer häufiger streiten.

- Kindheit in Bujumbura

**Erzähler(in):** le narrateur / la narratrice | **Bürgerkrieg:** la guerre civile | **ruandisch:** rwandais, e | **getrückt werden:** être terni, e

## 2. Kapitel

Die Familie macht am Nikolaustag 1992 einen Ausflug nach Zaïre, wo ein belgischer Freund des Vaters, Jacques, lebt. Beim Essen kommt es zu einer Auseinandersetzung mit Yvonne, die sich durch die rassistischen und kolonialistischen Äußerungen von Jacques beleidigt fühlt.

■ Rassistische Äußerungen

## 3. Kapitel

Noch im Winter 1992 kommt es zur Trennung von Yvonne und Michel. Auch der Familienausflug zum Tanganyikasee und die schöne Landschaft können die Streitereien zwischen den Eltern nicht verhindern.

■ Trennung der Eltern

## 4. Kapitel

Gaby unternimmt an Weihnachten und Neujahr 1993 mit seinem Vater einen Ausflug. Bei der Rückkehr erfahren sie, dass Calixte, der Gärtner, unter anderem Gabys neues Fahrrad gestohlen und die Familie verlassen hat.

■ Fahrrad-diebstahl

**Auseinandersetzung:** la dispute | **Trennung:** la séparation

### 3. Figuren

#### Gabriel (Gaby), der Protagonist

Gabriel ist der Sohn einer ruandischen Mutter und eines französischen Vaters. Er verbringt seine Kindheit in einem bürgerlichen Viertel in Bujumbura, einer Provinzhauptstadt in Burundi, in den 1990er Jahren. In seinem behüteten Elternhaus verbringt er die ersten 11 Jahre seines Lebens weitgehend unbekümmert und umhegt von seiner Familie, von Hausangestellten und umgeben von Freunden – lediglich die wachsenden Spannungen zwischen seinen Eltern und die spätere Trennung machen ihm zu schaffen. Gaby spricht nicht Kinyarwanda, die Sprache seiner ruandischen Mutter.

■ Behütete Kindheit

Zusammen mit seinen Freunden gründet er »la bande des cinq«, eine typische Jungsclique. Die Clique trifft sich, sobald Gabriel aus der Schule kommt. Zum Zeitvertreib kauft er mit seinen Freunden bei den Nachbarn Mangos und verkauft sie, geht mit den Jungs angeln, sammelt Insekten, lebt ein glückliches, unbekümmertes Leben mit keinerlei Auffälligkeiten. Gaby ist feinfühlig, eher ängstlich, jeglicher Gewalt gegenüber sehr ablehnend, weigert sich z. B. die Gruppe zu radikalisieren (S. 152, 26 f.). Er unterhält eine Brief-

■ Gabys Clique

**bürgerlich:** bourgeois, e | **unbekümmert:** insouciant, e | **umhegen:** entourer de soins (*m. pl.*) | **Kinyarwanda:** le kinyarwanda (Sprache, die in Burundi und in Teilen Ruandas gesprochen wird)



### 3. Figuren

freundschaft mit einer Französin in seinem Alter, Laure, in die er, wie er meint, verliebt ist und der er sich anvertraut.

#### ■ Konfrontation mit Gewalt

Nach und nach wird auch Gaby mit der Kriegswirklichkeit konfrontiert, die sein Vater zunächst von seinen Kindern fernhalten will. Um dieser schrecklichen Wirklichkeit zu entgehen, liest er viel und wird von seiner Nachbarin, Mme Economopoulos, mit Büchern versorgt. Allerdings wird er in die Kriegswirklichkeit und in die Gewaltspirale mit hineingezogen, wird sogar dazu gebracht zu töten und verliert damit endgültig seine kindliche Unschuld.

#### ■ Verlust der Heimat

Nach dem Massaker an ihrer Familie kehrt seine Mutter völlig verstört nach Burundi zurück. Gaby verliert den Kontakt zu ihr. Als dann auch das Leben Gabys und seiner Schwester Ana akut in Gefahr ist, müssen die Kinder das Land verlassen. Sie leben bei einer Gastfamilie in der Pariser Banlieue. Gaby versucht, sein Trauma und seine Erinnerungen zu verarbeiten. Er rappt und schreibt.

#### ■ Rückkehr nach Burundi

Er kann jedoch seine Heimat nicht vergessen, ist hin- und hergerissen zwischen dem Bedürfnis, einerseits die schrecklichen Erlebnisse zurückzudrängen, und andererseits dem Wunsch, dorthin zurückzukehren. Er wird von diesen Gedanken verfolgt und kann der Sehnsucht nach der Heimat schlussendlich

**Gewaltspirale:** l'engrenage (f.) de la violence | **jdn. in etw. hineinziehen:** impliquer qn dans qc | **Gastfamilie:** la famille d'accueil (m.) | **hin- und hergerissen sein:** être déchiré, e | **zurückdrängen:** refouler | **verfolgen:** poursuivre, hanter

## 4. Form und literarische Technik

*Petit pays* ist ein autofiktionaler Roman des franko-burundischen Schriftstellers Gaël Faye.

### Die Erzählperspektive

Der Erzähler ist Gabriel, zum einen ein Alter Ego des Autors, zum anderen aber eine fiktionale Figur. Autobiographische und fiktive Elemente mischen sich, es gibt also keine referentielle Einheit zwischen Autor, Erzähler und Hauptfigur. In vielen Interviews äußert sich Faye genau zu diesem Punkt sehr widersprüchlich, z. B. sagt er: »Gabriel et moi partageons effectivement les mêmes origines, la même identité.«, und dann wieder: »Non, ce n'est absolument pas mon histoire.«<sup>1</sup> Der Erzähler ist der 33-jährige Gabriel, der jedoch rückblickend aus der Perspektive des 10-jährigen burundischen Kindes erzählt. Faye wählt diese Perspektive, um den naiven Blick auf Krieg und Zerstörung *möglich* zu machen, um mehr von der Ebene des Kindes auszugehen, das sein Erleben und sein Fühlen zum Ausdruck bringt. Es geht ihm nicht darum, die Hintergründe des Völkermords zu beleuchten, oder darum, Fakten aufzuzeigen oder Tatern oder Opfern des Genozids eine Stimme zu geben.<sup>2</sup> Es geht ihm um die Beschreibung seines verlorenen Kindheitspara-

■ Autofiktion

■ Perspektive eines Kindes

**referentielle Einheit:** l'unité (f.) de référence (f.) | **widersprüchlich:** contradictoire | **rückblickend:** après coup

dieses, seines *paradis perdu*. Aber es geht ihm, wie er in vielen Interviews betont hat, auch darum, sein Trauma von Krieg und Gewalt zu verarbeiten. Mit dem Schreiben nähert er sich auf sanftere Weise dem Erlebten an, als dies mit anderen Mitteln möglich gewesen wäre.

### Bildungsroman, Entwicklungsroman oder Coming-of-age-Roman?

#### ■ Bildungsroman

Man könnte *Petit pays* als **Bildungsroman** bezeichnen, insofern als der Roman die geistige, moralische oder emotionale Entwicklung eines Protagonisten von der Jugend bis zum Erwachsenenalter zeigt. Ein Bildungsroman betont allerdings die Bildung und Erziehung des Charakters, oft durch Bildungsinstitutionen, die Schule, die Universität, aber auch durch Erfahrungen in der Welt. Bekannte Beispiele sind Goethes *Wilhelm Meisters Lehrjahre* oder Dickens' *David Copperfield*. In Gaël Fayes *Petit pays* spielt die Schule jedoch eine eher untergeordnete Rolle. Die Erfahrungen und die Entwicklung des Charakters sind eher auf gesellschaftliche und politische Umstände zurückzuführen, weshalb man eher von einem **Entwicklungsroman** sprechen könnte. Bei einem Entwicklungsroman ist der Fokus nämlich breiter und kann auch andere Aspekte des Lebens abdecken, wie etwa

#### ■ Entwicklungsroman

**Bildungsroman:** le roman d'apprentissage (*m.*) | **Entwicklungsroman:** le roman initiatique



## 5. Quellen und Kontexte

### Der Genozid in Ruanda

**Wann?** 6. April bis 4. Juli 1994, 100 Tage.

**Warum?** Angebliche Spannungen zwischen den Volksgruppen der Hutu und der Tutsi in Ruanda.

**Wer?** Die beiden Ethnien Hutu und Tutsi waren ursprünglich keine verfeindeten Gruppen, vielmehr unterschieden sie sich durch ihre beruflichen Aktivitäten. Die Hutu waren Landwirte, die Tutsi Viehzüchter. Die Volksgruppe der Twa, die älteste dort ansässige Bevölkerungsgruppe, lebte wiederum vom Kunsth Handwerk. Sie sprachen dieselbe Sprache, konnten untereinander heiraten, wenn ein Hutu Vieh kaufte, wurde er Tutsi und umgekehrt. Die verschiedenen Volksgruppen koexistierten friedlich – bis zur Kolonisierung. Die Kolonialherren meinten physische Unterschiede zwischen Hutu und Tutsi zu erkennen und schrieben diese fest: Die Hutu seien kleiner und stärker mit

**Spannung:** la tension | **verfeindete Gruppe:** le groupe ennemi | **Landwirt(in):** l'agriculteur / l'agricultrice | **Viehzüchter(in):** l'éleveur / l'éleveuse de bétail | **Kunsth Handwerk:** l'artisanat (m.) | **etw. festschreiben:** fixer qc

## 6. Interpretationsansätze

### Der Prolog

Der Prolog besteht aus zwei Teilen: **Der erste Teil** beginnt mit einem Zweifel (»Je ne sais vraiment pas comment cette histoire a commencé.«, S. 9,2) und erzählt die Geschichte des Unterschieds zwischen den Gruppen der Tutsi und Hutu. Die naiven Nachfragen des 10-jährigen Gaby und die Erklärungsversuche seines Vaters führen die Absurdität dieser ethnischen Zuordnung vor Augen. Der Vater, der der Auffassung ist, dass man Kinder aus der Politik heraushalten sollte, gibt als Erklärung, dass die beiden unterschiedlichen Gruppen nicht die gleichen Nasen hätten. Die Kinder finden jedoch aus ihrer direkten Umgebung viele Beispiele, die die Erklärung *ad absurdum* führen. Hutu und Tutsi haben dieselbe Sprache, dasselbe Territorium, glauben an denselben Gott. Bei den Versuchen, die Klassenkameraden den beiden Ethnien zuordnen, stoßen die beiden Geschwister immer wieder auf Ungereimtheiten und Widersprüche. Der erste Teil des Prologs endet somit auch mit einem Zweifel: dem Zweifel an der vom Vater erzählten Geschichte der ethnischen Zuordnung.

■ Hutu vs.  
Tutsi

**Der zweite Teil** des Prologs ist kursiv gedruckt und aus der Perspektive des erwachsenen und in

**jd. aus etw. heraushalten:** laisser qn en dehors de qc |

**zuordnen:** classer | **Ungereimtheit:** l'incohérence (f.) |

**kursiv:** en italique

### ■ Heimatlosigkeit

Frankreich lebenden Gaby erzählt. Hier erfahren die Leserinnen und Leser, dass Gabriel 33 Jahre alt ist und seit 20 Jahren in Frankreich lebt, dass er in Saint-Quentin-en-Yvelines in einem Appartement lebt, hier arbeitet, wenig Kontakt mit seinen Nachbarinnen und Nachbarn hat, dass er überhaupt wenig Kontakt hat und sich immer ein wenig fehl am Platz fühlt. Um seine Situation zu verdeutlichen, entwirft er gegensätzliche Bilder, die auf der französischen Seite Kälte und auf der burundischen Wärme ausdrücken. Er sucht Kontakt über das Internet, mystifiziert seine Herkunft, um attraktiv zu sein, was allerdings nicht lange anhält. Auch in diesem Teil des Prologs dominieren die Zweifel. Gaby, der in all der Zeit in Frankreich niemals mit seinem Land, mit seiner Geschichte, mit seinem Schmerz abgeschlossen hat, spielt mit dem Gedanken, nach Burundi zurückzugehen. Zunächst lässt er sich von seiner Schwester überzeugen, in Frankreich zu bleiben.

### ■ Burundi vs. Frankreich

Der Erzähler definiert hier auch die Begriffe »Heimat« und »Herkunftsland«, spricht von seiner Entwurzelung, von der Tatsache, dass Frankreich niemals für ihn zur Heimat werden konnte. Er sieht einen unüberwindlichen Gegensatz zwischen Burundi, dem paradiesischen Land im subsaharischen Afrika, dem Land seiner Kindheit, und seinem kalten, unpersönlichen neuen Aufenthaltort, St.-Quentin-en-Yve-

**sich fehl am Platz fühlen:** ne pas être à sa place, se sentir comme un intrus | **mystifizieren:** mystifier | **Aufenthaltort:** le lieu de séjour (*m.*)

## 7. Autor und Zeit

Gaël Faye wird 1982 in Bujumbura, Burundi, geboren. Über das genaue Datum gibt es unterschiedliche Angaben. Faye ist das Kind einer ruandischen Mutter, die wegen der ethnischen Zuschreibung als Tutsi nach den Verfolgungen im Zusammenhang mit der Revolution von 1959 ins burundische Exil geflohen ist, und eines französischen Vaters. Gaëls Vater ist Wissenschaftler, Herpetologe (Reptilienforscher), der in Burundi arbeitet, auch viele Klempnerarbeiten im Haus verrichtet und nebenbei Boulevardtheaterstücke schreibt. Gaël hat eine Doppelnationalität als Ruander und Franzose und wächst in einem bürgerlichen Viertel von Bujumbura auf. Die Landessprache Kirundi spricht er nicht, ebenso wenig wie die Sprache seiner Mutter, Kinyarwanda. Er wohnt wegen des Berufs seines Vaters in einem Haus zusammen mit mehr als 200 Schlangen, umgeben mit einem Wassergraben, in dem Krokodile leben, die er am Wochenende mit Fröschen und Mäusen füttert. Gaël kommt sehr früh mit der Weltliteratur in Kontakt, zieht sich oft mit seinen Büchern zurück, liest viel zu früh Dostojewski und Cécile. Wegen des Bürgerkriegs, der 1993 in Bu-

■ Kindheit in  
Burundi  
(1982–95)

**Wissenschaftler(in):** le/la scientifique | **Herpetologe:** l'herpétologue (*m./f.*) | **Klempnerarbeit:** la plomberie | **Dostojewski:** Fjodor Michailowitsch Dostojewski (1821–1881): russischer Schriftsteller | **Cécile:** Louis-Ferdinand Cécile (1894–1961): französischer Schriftsteller, dem trotz seines Antisemitismus Weltruhm zuteil wurde | **Bürgerkrieg:** la guerre civile



rundi ausbricht, und des Genozids an den Tutsi in Ruanda von 1994 muss er fliehen. Sein Vater schreibt ihn auf die sogenannten »listes de rapatriement« für französische Staatsbürger. Er weiß, dass er in einem kleinen Dorf in der Nähe eines Flusses unterkommen wird und bittet seinen Vater, ihm eine Angel mitzugeben. Sein Vater bringt ihn, seine Mutter und seine Schwester zum Flughafen und Gaël Faye weiß nicht einmal, ob er sich dort von ihm verabschiedet hat.

■ April 1995–  
2008: Exil in  
Frankreich

Am 1. April 1995 kommt er in Frankreich an und lebt zunächst bei einer Familie in der Nähe von Oyonnax in der Auvergne (in dem kleinen Dorf am Fluss) und kann dann zu seiner Mutter, die nach Versailles ausgesiedelt wurde, ziehen. Nun lebt er zwar in einem Land, in dem Frieden herrscht, hat alles zur Verfügung, um sich abzulenken, aber er ist in einem Alter, in dem er das brutale Herausgerissen-Werden aus seiner Heimat, die traumatischen Erlebnisse in Burundi, den Verlust des Vaters, nicht so einfach bewältigen kann. Über zwei Jahre lebt er in einer Art Ausnahmezustand: »Pendant deux ans, j'avais vécu les nerfs à vif. Une porte qui claquait, c'était un coup de feu. Le corps s'habitue. On est à cran. Versailles, c'était comme une descente.«<sup>20</sup> In den ersten Jahren nach seiner Ankunft in Frankreich kehrte Gaël in den

**ausbrechen:** éclater | **Angel:** la canne à pêche (f.) | **sich von jdm. verabschieden:** prendre congé (m.) de qn | **aussiedeln:** émigrer | **bewältigen:** surmonter | **Ausnahmezustand:** l'état (m.) d'urgence (f.) | **les nerfs à vif:** mit blanken Nerven | **être à cran:** gereizt sein

## 8. Rezeption

Am 24. August 2016 erscheint *Petit pays* bei dem bekannten französischen Verlag Grasset und der erfolgreiche französisch-ruandische Rapper Gaël Faye wird zum literarischen Shooting-Star. »Gaël Faye, le slameur franco-rwandais qui bouleverse la rentrée littéraire« titelt beispielsweise das Nachrichtenmagazin *L'Obs*.<sup>26</sup> Überall wird der Erstlingsroman begeistert aufgenommen und erhält viele Auszeichnungen, wie z. B. den »Prix Goncourt des Lycéens«. <sup>27</sup> Gaël Faye wird zum Stammgast in französischen Talkshows, z. B. auch bei der Literatursendung *La Grande Librairie* (LGL)<sup>28</sup> etc. *Petit pays* ist bereits in fast 40 Sprachen übersetzt worden. Sowohl in Frankreich als auch in einigen deutschen Bundesländern wird *Petit pays* zum Abiturthema – zunächst in Nordrhein-Westfalen, ab 2025 auch in Baden-Württemberg. Gaël Faye hat auch einen Rapsong »Petit pays« geschrieben und einen sehr schönen Videoclip herausgebracht.<sup>29</sup>

**Verlag:** la maison d'édition (f.) | **la rentrée littéraire:** Beginn der Literatursaison, in Deutschland: Literaturherbst | **Erstlingsroman:** le premier roman | **begeistert aufnehmen:** accueillir avec enthousiasme (m.) | **Stammgast:** l'habitué, e | **Literatursendung:** l'émission (f.) littéraire

### Verfilmung des Romans von Éric Barbier (2020)

Der Roman *Petit pays* wurde unter dem gleichnamigen Titel vom Regisseur Éric Barbier verfilmt und in die Kinos gebracht. Die französisch-belgische Produktion, bei der auch Gaël Faye mitwirkte, wurde jedoch bei weitem nicht so erfolgreich wie der Roman. Barbier hatte mit Gaël Faye Kontakt aufgenommen, sprach viel mit ihm und ließ sich von seinen ganz persönlichen Erinnerungen an dessen Kindheit in Burundi erzählen, auch stöberte er in alten Fotoalben. Barbier fuhr zudem selbst mehrmals nach Burundi und nach Ruanda und führte dort Interviews mit Leuten, die die Zeit des Bürgerkriegs und des Genozids erlebt hatten. Er tauchte regelrecht in diesen Abschnitt der Geschichte des Landes ein. In einem Interview sagte er, dass von allen seinen Filmen *Petit pays* derjenige ist, der ihn am meisten prägte.<sup>30</sup>

Mit seinem Filmteam castete er in Burundi und Ruanda sehr sorgfältig und lange, schaute sich mehr als 700 Leute an. Viele der ausgewählten Schauspielerinnen und Schauspieler haben ähnliche Schicksale wie die, die von Gaël Faye geschildert werden – die meisten von ihnen sind Amateure. Das gibt dem Film eine große Authentizität. Barbier sagt, dass ihn vor allem die Kinder beeindruckt haben, dass er durch sie

**verfilmen:** adapter au cinéma | **in etw. eintauchen:** plonger dans qc

## 9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen

### Aufgabe 1

#### Leistungsmessung: Beata Umubyeyi Mairesse: *Ejo*

#### Sœur Anne – Ne vois-tu rien venir?

*L'extrait suivant est tiré d'un recueil de nouvelles de l'écrivaine rwandaise Beata Umubyeyi Mairesse intitulé »Ejo«. C'est une lettre d'une religieuse belge qui a travaillé sur une »terre de mission« au Rwanda entre 1983 et 1994 et qui a dû quitter le pays à cause des massacres pour s'enfuir au Cameroun.*

Douala, le 30 décembre 1994

Ma chère sœur,

Je t'envoie mes vœux de Nativité avec un peu de retard. Je souffre beaucoup de mes rhumatismes au Cameroun,

5 Douala étant une ville très humide. Quand je laisse mes sandales en cuir quelques jours sur le balcon, je les retrouve couverte d'une fine pellicule de mousse c'est atroce. Je dors très mal je ne cesse de penser à mon pauvre pays. Cela te semble-t-il étrange que je parle ainsi du Rwanda? J'y  
10 ai laissé des amis chers et puis tout ce que j'y avais construit est parti en fumée... Oui finalement, c'était devenu ma patrie de cœur.

Le médecin français que je consulte ici dit que je souffre d'un choc post-traumatique. Je me remémore souvent  
15 notre évacuation de Butare, cette longue queue de véhicules d'expatriés qui attendaient le signal du départ dans la rue principale, les connaissances ou amis qui priaient

qu'on emmène avec nous leurs enfants pour les sauver et moi qui baissais les yeux sur mon volant évitant à tout prix de croiser un regard connu. Comment l'être humain a-t-il pu créer un tel enfer dans ce petit paradis dont les filles et les fils avaient appris qu'il était la demeure d'Imana, l'unique Dieu du Rwanda, où il venait toujours de reposer après sa journée de travail? 20

Je lisais dernièrement dans le journal que dans certains diocèses déjà, des hommes et des femmes d'Église commençaient à organiser une pastorale du pardon durant laquelle ils invitent des chrétiens de leur paroisse à venir dire au prêtre s'ils ont tué, trahi ou pillé. Apparemment, nombreux sont ceux qui avouent avoir volé des meubles et même frappé leurs voisins tutsi. Des sessions de prière sont organisées dans les quartiers et se terminent par le sacrement de réconciliation et une eucharistie. Tu vois, la foi est restée vivace et malgré mon désarroi devant les images de la télé, j'ai continué à croire que le Christ aurait le dessus. 30 35

J'ai beaucoup de mal à imaginer tous ces baptisés entraînés à prendre part aux tueries. Certaines mauvaises langues vont jusqu'à dire que des prêtres et des religieux ont participé à des actes barbares...

J'ai croisé hier à l'évêché le professeur Pierre Kizito, que vous aviez hébergé lors de son stage à l'hôpital d'Arras, il doit y avoir 10 ans. Te souviens-tu de lui? Ma joie a été grande lorsqu'il m'a appris qu'il avait réussi à faire venir toute sa famille avec lui au Cameroun. Il m'a raconté leur terrible exil jusqu'ici. Tu sais que c'était un haut dignitaire du parti présidentiel. Ils avaient quitté Butare en mai pour rejoindre le gouvernement intérimaire à Gitarama puis 40 45

## 11. Anmerkungen

- 1 La Grande Librairie, »La révélation Gaël Faye avec son roman *Petit pays*«, <https://youtu.be/onYVL-W7fPQ> (Stand: 23. 4. 2024).
- 2 La Grande Librairie (s. Anm. 1).
- 3 Siehe dazu: »C'est où, le Rwanda?«, in: *1jour1actu.com*, 5. 4. 2019, [www.1jour1actu.com/monde/cest-ou-le-rwanda](http://www.1jour1actu.com/monde/cest-ou-le-rwanda) (Stand: 23. 4. 2024). Siehe dazu auch das sehr interessante Buch: Kwame Anthony Appiah, *Identitäten. Die Fiktionen der Zugehörigkeit*, übers. von Michael Bischoff, München 32021.
- 4 Vgl. Frank Kaspar, »Die Stimme des Völkermords«, in: *Deutschlandfunk Kultur*, 22. 4. 2014, [www.deutschlandfunkkultur.de/ruanda-die-stimme-des-voelkermords-100.html](http://www.deutschlandfunkkultur.de/ruanda-die-stimme-des-voelkermords-100.html) (Stand: 23. 4. 2024).
- 5 Vgl. Jean Hatzfeld, *Une saison de machettes*, Paris 2005. J. H. gibt in diesem Band in 37 Kapiteln 37 Aussagen wieder, die alle von den schrecklichen Tötungen zeugen.
- 6 Vgl. »Fin de la mission des Casques bleus au Rwanda«, in: *Libération*, 9. 3. 1996, [www.liberation.fr/planete/1996/03/09/fin-de-la-mission-des-casques-bleus-au-rwanda\\_166311/](http://www.liberation.fr/planete/1996/03/09/fin-de-la-mission-des-casques-bleus-au-rwanda_166311/) (Stand: 23. 4. 2024).
- 7 Siehe eine Arte-Dokumentation: Corentin L., »Rwanda, miracle après le génocide«, in: *YouTube*, 27. 2. 2021, [www.youtube.com/watch?v=Ak4ofnnCLug](http://www.youtube.com/watch?v=Ak4ofnnCLug) (Stand: 23. 4. 2024).
- 8 GEO/AFP, »Rwanda: au mémorial de Kigali, le souvenir

## 11. Anmerkungen

- de l'horreur du génocide», in: *GEO*, 27.5.2021, [www.geo.fr/histoire/rwanda-au-memorial-de-kigali-le-souvenir-de-lhorreur-du-genocide-204916](http://www.geo.fr/histoire/rwanda-au-memorial-de-kigali-le-souvenir-de-lhorreur-du-genocide-204916) (Stand: 23. 4. 2024).
- 9 Jean Hatzfeld, *Dans le nu de la vie. Récits des marais rwandais*, Paris 2000.
- 10 Récit de Cassius Niyonsaba, 12 ans. Ebenda., S. 15.
- 11 Ebenda, S. 16 f.
- 12 Ebenda, S. 14.
- 13 Ebenda, S. 65.
- 14 Informationen aus: [www.cia.gov/the-world-factbook/countries/rwanda/summaries](http://www.cia.gov/the-world-factbook/countries/rwanda/summaries); [www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/kosmos-weltalmanach/65774/ruanda/](http://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/kosmos-weltalmanach/65774/ruanda/) (Stand: 23. 4. 2024).
- 15 Siehe dazu: Emilie Cochaud, »Rwanda: pourquoi devient-il une destination tendance?«, in: *20 minutes*, 10. 5. 2019, [www.20minutes.fr/voyage/2514031-20190510-rwanda-pourquoi-devient-destination-tendance](http://www.20minutes.fr/voyage/2514031-20190510-rwanda-pourquoi-devient-destination-tendance) (Stand: 23. 4. 2024).
- 16 Siehe dazu: »Rwanda: au mémorial de Kigali« (s. Anm. 8).
- 17 Vgl. La Grande Librairie (s. Anm. 1).
- 18 Zu diesem Themenkomplex ist folgendes Buch zu empfehlen: Dipo Faloyin, *Afrika ist kein Land*, übers. von Jessica Agoku, Berlin 2023.
- 19 Zum *Radio des Mille Collines* siehe Bericht im *DLF*, Kaspar (s. Anm. 4).
- 20 [www.lejdd.fr/culture/portrait-gael-faye-lecriture-pour-la-vie-103892](http://www.lejdd.fr/culture/portrait-gael-faye-lecriture-pour-la-vie-103892) (Stand: 23. 4. 2024)
- 21 Art 2 Voir, »Gaël Faye. Quand deux fleuves se

## 12. Zentrale Begriffe und Definitionen

**Afrique des Grands Lacs:** Eher politische als geografische Bezeichnung für die vier ostafrikanischen Länder Burundi, Demokratische Republik Kongo, Uganda und Ruanda, die an den großen afrikanischen Seen liegen: *lac Albert*, *lac Édouard*, *lac Kivu*, *lac Tanganyika*, *lac Kyoga*, *lac Victoria* und *lac Malawi*.

➤ S. 56

**Autofiktion [Autofiction]:** Im Unterschied zur Autobiografie, in der ein Autor sein Leben thematisiert, ist die Autofiktion eine Mischform, in der autobiografische Elemente mit fiktionalen Elementen kombiniert werden. Die Erzählform ist seit der Jahrtausendwende im Aufwind und erhebt nicht den Anspruch auf eine wie auch immer geartete Wahrheit, die es im Prinzip auch für die Autobiografie nicht gibt. Schon Goethe thematisierte in seiner Autobiografie »*Dichtung und Wahrheit*« die Problematik der reinen Autobiografie, weil sie zu stark subjektiv geprägt sei.

➤ S. 10 f.

**Burundi (République du Burundi):** Burundi ist ein ostafrikanischer Binnenstaat. Er grenzt im Norden an Ruanda, im Osten an Tansania und im Westen an die Demokratische Republik Kongo. In Burundi gibt es eine Grenze zur Demokratischen Republik Kongo, die zum größten Teil durch den Tanganjikasee führt.

Hauptstadt: Gitega.

Amtssprachen: Kirundi, Französisch, Englisch, Suaheli.

Bevölkerung: 14,09 Millionen.



## 12. Zentrale Begriffe und Definitionen

Bruttoinlandsprodukt: 2,78 Milliarden USD (2021) Weltbank.

Fläche: 27 834 km<sup>2</sup>.

Währung: Burundi-Franc.

Regierungsform: Präsidialsystem.

Staatsoberhaupt und Regierungschef: Evariste Ndayishimiye, Amtsantritt: 18.6.2020. Vertreter: Vize-Präsident Prosper Bazombanza, Amtsantritt: 23. 6. 2020.

Burundi hat seit 1963 diplomatische Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland.

► S. 56

**Coming-of-Age-Roman**: Literarische Gattung, die sich auf eine Geschichte konzentriert, in der ein junger Protagonist oder eine junge Protagonistin die Reise vom Jugendlichen zum Erwachsenen durchlebt und die Herausforderungen, Konflikte und Entwicklungen, die mit dem Übergang von der Jugend zur Erwachsenenwelt einhergehen, thematisiert. In Coming-of-Age-Geschichten stehen Fragen der Identität, Selbstfindung, des persönlichen Wachstums und des Verlusts der Unschuld im Mittelpunkt.

► S. 43

**PRODEBU (Front pour la Démocratie au Burundi)**: politische Partei, die 1992 mit der neuen burundischen Konstitution gegründet wurde. Sie ging aus der Partei *Parti des travailleurs du Burundi* hervor. Es handelte sich um eine fortschrittliche Partei, der hauptsächlich Hutu angehörten. Ihr Vorsitzender war Melchior Ndadaye. Am 1. Juni 1993 wählten die Burunder einen neuen Staatspräsidenten. Bei einer Wahlbeteiligung von 97,3% konnte der Her-